

Über die Geschichte der Objekte

Provenienzforschung

Von **CHRISTINE JESKE**

WÜRZBURG Nicht das Bildmotiv allein, nicht die Kunst des Bildhauers, nicht die Art der Gestaltung einer Keramik stehen bei der Provenienzforschung im Zentrum. Es ist die Herkunft eines Objekts, dessen Geschichte, seine lückenlose Biografie. Um auf die Recherchearbeit, deren Methoden und Fragestellungen aufmerksam zu machen, gab es am Mittwoch in Würzburg den Tag der Provenienzforschung, initiiert vom Arbeitskreis Provenienzforschung. Jedes Jahr soll er nun am zweiten Mittwoch im April stattfinden.

Im Museum am Dom wurde dieser Forschungsbereich durch kurzweilige Präsentationen vorgestellt. Dazu hatte sich Michael Koller vom Kunstreferat der Diözese Würzburg mit Professor Guido Fackler zusammengetan, dem Leiter der Professur für Museologie an der Universität Würzburg.

Christoph Deuter stellte die Depots des Museums beziehungsweise der Kunstsammlungen der Diözese vor. Insgesamt 130 000 Objekte sind zu verwalten. Ein riesiger Fundus, der nicht mehr wahllos vergrößert werden soll. „Wir werden nicht mehr alles annehmen“, so Deuter. Ausschlaggebend sei künftig, was in die christliche Sammlung passe.